

Produktion und in der Forschung. Das äußert sich unter anderem darin, daß gegenwärtig 2850 Werktätige nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität arbeiten, und nicht zuletzt darin, daß 80 Prozent des Werkkollektivs in der DSF organisiert sind.

Unsere Arbeiter, Ingenieure und Forscher wollen durch die weitere Intensivierung unserer Verfahren und Technologien, durch die schnellere Überleitung von wissenschaftlich-technischen Ergebnissen mindestens 60 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität für 1975 absichern und für die folgenden Jahre einen noch höheren Anteil vorbereiten.

Es gibt viele Gelegenheiten für die Diskussion

Walter Herzog, Agitator im Jugendbereich 8 des Grubenbetriebes „Ernst Thälmann“ im VEB Kalikombinat „Werra“

Von der technologischen Struktur des Grubenbetriebes her ist die Führung des täglichen politisch-ideologischen Gespräches nicht einfach. Ich muß vielfältige Wege finden, um an das Arbeitskollektiv heranzukommen. Anlaß zum politisch-ideologischen Gespräch sind die Roten Treffs der; Brigade, Parteigruppen- und Gewerkschaftsgruppenversammlungen beim Schichtwechsel oder nach der Arbeitszeit, Brigadenachmittage, das Pausengespräch am Frühstückstisch und das Gespräch in kleineren Arbeitsgruppen oder mit einzelnen Genossen und Kollegen vor Ort.

Eine der Grundfragen, mit denen wir uns in der politisch-ideologischen Arbeit systematisch beschäftigen, ist die Politik der friedlichen Koexistenz. Täglich konfrontieren mich meine Arbeitskollegen mit neuen Fragen, mit Problemen, die sie interessieren, mit denen sie sich beschäftigen. Sie fragen zum Beispiel, was notwendig ist, um den Imperialismus in seine Schranken zu weisen, oder wie die Wende vom kalten Krieg zur Entspannung erreicht worden ist.

Ich suchte den Rat meines Gruppenorganisationsrats. Gemeinsam überlegten wir, wie diese und viele weitere Einzelfragen am besten zu beantworten sind. Wir legten fest, erst in der Parteigruppe und dann im gesamten Arbeitskollektiv den Inhalt der Politik der friedlichen Koexistenz grundsätzlich zu klären. Das war einfach notwendig, weil manche Arbeitskollegen mit dem Begriff „friedliche Koexistenz“ nichts anzufangen wußten. An aktuellen Beispielen der Verwirklichung des Friedensprogramms des XXIV. Parteitages der KPdSU, so an der europäischen Sicherheitskonferenz, machten wir verständlich, daß die Politik der friedlichen Koexistenz revolutionärer Klassenkampf, daß sie Grundzug der sozialistischen Außenpolitik ist.

Das war nicht mit einer einmaligen Diskussion zu klären, auch nicht vom Agitator allein. Längere Zeit hindurch nutzten wir dazu unsere gesamte politisch-ideologische Arbeit. Das hat dazu geführt, daß heute im wesentlichen in meinem Arbeitskollektiv über die Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz als langfristige Strategie im revolutionären Klassenkampf Klarheit herrscht. Natürlich gibt es nach wie vor Fragen, doch



Anregungen für ihre Tätigkeit als FDJ-Agitatoren holten sich die Genossen Jürgen Klevesath, stellvertretender FDJ-Sekretär im VEB Metallgußkombinat Leipzig (links), und Dirk Hohlfeld aus dem VEB Automobilwerke Ludwigfelde, der auch zur Diskussion sprach und seine Erfahrungen darlegte.